Kritische Bemerkungen über die Flatinae (Rhynchota Homoptera).

Von **A. Jacobi.**

Die Durchbestimmung und systematische Einordnung der Flatinen unseres Museums gab mir aufser der Beschreibung neuer Formen Anlafs, meine seit Jahren zu der Melicharschen Monographie [1]) dieser Unterfamilie der Fulgoriden gemachten Anmerkungen und Verbesserungen zusammenzustellen. Dieses Werk ist das zweitälteste einer Reihe von Monographien über die Fulgoriden, mit denen Dr. Ludwig Melichar den darüber arbeitenden Entomologen einen hochwertvollen Dienst erwiesen hat und mit ihrer Fortsetzung hoffentlich erweisen wird. Voll der rüstigsten Schaffenskraft, mit feinem Unterscheidungsvermögen für das Wesentliche begabt und mit freigebiger Anwendung eines geschickten Zeichnenstiftes hat der Verfasser allen Fleifs angewandt, um aus dem Wust von Synonymen, systematischen Mifsgriffen und oberflächlichsten Beschreibungen, die durch das Treiben des unseligen F. Walker die Homopteren zu solch einem undankbaren Arbeitsfelde machen, einen tatsächlichen Bestand herauszuschälen und den Entomologen in brauchbarer Form zu überliefern, die ihm dafür grofsen Dank wissen. Wenn einmal von irgendeiner Hand genaue und zugleich praktische Verzeichnisse über die *Fulgoridae* ausgearbeitet werden sollen, so müssen Melichars Werke dafür unbedingt die Richtlinien und gröfstenteils den Stoff bis in die Einzelheiten liefern.

Diese meine Wertschätzung für Dr. Melichar und seine Leistungen auszusprechen, und zwar vor der Öffentlichkeit, ist mir ein Bedürfnis, weil ich der Mifsdeutung vorbeugen will, als seien viele der nachstehenden Bemerkungen nur Nebensachen, die aus kleinlicher Nörgelsucht hervorgezogen würden. Vielmehr habe ich manche Schwächen der Flatinenmonographie nicht übergangen, weil ich dafür halte, dafs eine spätere Wiederbehandlung des Stoffes alle nachweislichen Fehler ausmerzen mufs, und dazu sollte jeder Sachkenner die Hand bieten und seine Erfahrungen mitteilen. Daher hoffe ich auf das Verständnis unseres Herrn Autors und aller engeren Fachgenossen, wenn ich hier und da Flüchtigkeiten in der Untersuchung, die ungenügende Behandlung des Vorkommens und die mangelhafte äufsere Sorgfalt in der Druckerscheinung getadelt habe — diese Einzelheiten setzen den Wert der ganzen Leistung nicht entfernt herab! Betonen möchte ich auch, dafs

[1]) '02 in: Ann. Hofmus. Wien v. 16, p. 178—258; v. 17, p. 1—253; Tab. 1—9.

dieser Aufsatz keinerlei Vollständigkeit in der Kritik bedeutet, sondern eben nur meine bei der Benutzung gelegentlich gemachten Beobachtungen wiedergibt, daher ich mich auch in der systematischen Reihenfolge trotz mancher Bedenken streng an die Unterlage halte. Bei Anführungen von Seitenzahlen aus Bd. 16 habe ich diesen nicht genannt.

Folgende neuen Gattungen und Arten werden beschrieben:

n. g.
Semidalis . . . . . p. 170
n. sp.
Gyaria bispinosa . . . . . „ 167
Phantia rufula . . . . . „ 168
Mimophantia carinata . . . „ 169
Cryptoflata angulata . . . . „ 169
Geisha sauteri . . . . . „ 169
Semidalis micholitzi . . . . „ 170
Salurnis formosanus . . . . „ 171
Lawana lilacina . . . . . „ 172
Mesophylla alba . . . . . „ 172
Melicharia specularis . . . „ 173
Seliza angulifrons . . . . „ 176
Atracis mucida . . . . . „ 177
Atracis formosana . . . . „ 177

Alle Typen sind in der hiesigen Sammlung.
Dresden, Kgl. Zoologisches Museum, März 1915.

Einleitungsweise möchte ich denjenigen Stoff zur Besprechung bringen, der sich unter einige gröfsere Gesichtspunkte bringen läfst, nachher die Einzelheiten in genauer Anlehnung an das Werk behandeln. Dafs es ebensowenig wie seine geistigen Geschwister die Systematik im höheren Sinne behandelt, die morphologischen und tiergeographischen Gesichtspunkte für die Gruppenbildung ganz beiseite läfst, mufs man um so mehr beklagen, als ein Monograph jedenfalls den tiefsten Einblick in jene Verhältnisse gewinnt und seine Kenntnis den Fachgenossen, die darüber von ihm lernen wollen, nicht vorenthalten sollte. Ich wenigstens würde gern die Behandlung der einen oder anderen Familie um einige Jahre verspätet sehen, wenn dafür die „Ricaniiden“ und „Flatiden“ nach jener Richtung vollständiger verfafst und ihr Text in manchem unentbehrlichen Beiwerk sorgfältiger durchgesehen worden wären. Doch halten wir uns an das wertvolle Vorhandene!

Zunächst ist es eine Schwäche der gröfseren Monographien Dr. Melichars, dafs sie über die scharfe systematische Stellung der behandelten Insekten völlig schweigen, ja es verraten, dafs der geschätzte Verfasser darüber nicht ernstlich nachgedacht hat, während eine wissenschaftliche Monographie auch dies klar ausdrücken soll. Die Einleitung Bd. 16, p. 178—181 spricht von den „Unterfamilien *Flatidae*“ und „*Acanaloniidae*“, während sie als Unterfamilien der Familie *Fulgoridae* wenigstens die wissenschaftlich vorgeschriebene Endung —*inae* tragen, also *Flatinae* und *Acanaloniinae* heifsen müssen. Im übrigen verwendet der Verfasser den ganz allgemeinen Ausdruck „Gruppe“ für sehr ungleichwertige Zusammenfassungen, z. B. p. 179 „Gruppe *Flatinae*“ statt „Tribus *Flatini*“; p. 182 „Gruppe *Jssida*“ und „Gruppe *Acanaloniidae*“. Solcherlei Dinge müssen aber vor allen anderen scharf auseinandergehalten und benannt werden, sonst bleiben die systematischen Beziehungen, also die Verwandtschaftsverhältnisse, von vornherein unklar.

Die systematische Gliederung auf p. 179 hätte lauten müssen:

(***Rhynchota Homoptera***
Superfam. *Cicadoidea*)
Fam. *Fulgoridae*
Subfam. *Flatinae*
1. Trib. *Flatini*
2. „ *Phalaenomorphini.*

Im Zusammenhang hiermit vermifst man nicht allzu selten die Genauigkeit bei der Behandlung der Nomenklatur, wie sie schon zur Zeit der Abfassung des Flatinenwerkes geboten war. So enthält schon das Schriftenverzeichnis p. 179 f. manche störende oder den Benutzer irreführende Fehler, wie:

Boisduvelle.
Donovan, Insecta New Holland.
Erichson, Schombergs Reise.
Fabricius, Systema Entomologica.
Guérin, Historia fisica etc.
Signoret, Description d'hemiptères nouveaux (worin überhaupt keine Flatinen behandelt sind).
White Adam, u. a. m.

Einmal gegebene Namen dürfen nicht willkürlich abgeändert werden, wie Bd. 17, p. 143 *falliciosa* und p. 146 sogar *fallicosa* für *fallaciosa* Stål. Auch ist es nicht gebräuchlich, dafs ein Verfasser schon anderswo veröffentlichte Namen von Gattungen und Arten noch einmal als „n. g.“, „n. sp.“ einführt, ohne die Stelle der ersten Bekanntmachung zu nennen; so geschieht es Bd. 17,

p. 131, 156 u. 157 mit Namen, die schon im Annuaire Musée Zool. St.-Pétersbourg v. 7 gedruckt waren [1]). Auch darf man ohne Zusammenhang keine bloſse Varietät nennen, ohne den Artnamen, auf den sie sich bezieht, z. B. auf Bd. 17, p. 44 u. 69.

Beiläufig bemerkt, steht in der Synonymik vor vielen Namen ein geheimnisvolles !, dessen Bedeutung weder gesagt wird noch aus seiner schwankenden Anwendung zu ermitteln ist. Ebenso rätselhaft ist der fette Druck mancher Namen im Artenregister.

Bei den fast durchgängig so genauen Beschreibungen der Gattungen und Arten, die das Flatinenwerk ebenso auszeichnen wie die anderen Melicharschen Monographien, ist es schade, daſs oftmals eine etwas ungelenke Ausdrucksweise die Benutzung der Diagnosen erschwert. Ein damit zusammenhängender Mangel liegt darin, daſs der Monograph es unterlassen hat, sich und den Leser über den Körperbau der behandelten Insekten in zusammenfassender Vergleichung zu unterrichten [2]). Daher kommt es, daſs der Ausdruck „Scheitel“ bei ihm die vage Bedeutung eines grade noch von oben her sichtbaren Stückes der Stirn zu haben pflegt, während er in Wirklichkeit bei den meisten Gattungen vom Pronotum verdeckt wird. Daher ist es z. B. nicht angebracht, zu sagen „Scheitel zur Stirne gerundet“ (p. 195, 11 u. anderwärts). Die von Fieber übernommenen laienhaften Ausdrücke „Schildchen“, „Nerv“, „Sektor“ und die veraltete Geäderbezeichnung möchten bei Fortführung der Fulgoridenstudien einer zeitgemäſseren Raum geben. Ferner sind die oft wiederkehrenden Ausdrücke „erweitert“ für eine Fläche und „konvex“ für eine Linie nicht sinngemäſs.

In der Tabelle p. 195 wäre unter 13 besser gesagt: „Cubitus durch eine einzelne, starke Schrägader mit dem inneren Gabelaste der Media verbunden“; und unter 14 „In der Vorderhälfte des Clavus, öfters auch usw.“

p. 196 unter 20 statt „gemeinschaftlich“ oder „nicht gemeinschaftlich“ besser: „stark“ und „schwach“; unter 27 besser: „Apikalrand hinter der Clavusspitze stark gerundet“.

Typen [3]) von Stål oder Signoret kann es nicht geben, wenn die Art von Berg, Fabricius oder Walker herrührt (p. 187; Bd. 17 p. 71, 81).

Die Fundortsangaben sind bekanntlich mit die schwächste Seite der Melicharschen Fulgoridenwerke, und das ist um so

---

[1]) In noch weiterem Umfange leidet die „Monographie der Ricaniiden“ unter solcher Verschleierung.

[2]) Diesen Mangel beklagte schon Kirkaldy (The Entomologist v. 36 p. 77).

[3]) Die Einzahl „die Type“ ist im Schriftdeutsch nicht zulässig, sondern nur „der Typus“.

weniger verständlich, als eine angemessene Behandlung dieses Feldes doch etwas ganz Einfaches ist, jedenfalls nicht im entferntesten die Verstandesarbeit erfordert wie die Analyse der Gattungen und die Artenbeschreibung. Leider beschränkt sich jedoch der Verfasser auf ein mechanisches Abschreiben der Herkunftszettel in krausem Gemisch, wie sie ihm gerade durch die Finger gingen, und verfährt dabei mit einer Eilfertigkeit, die zu ganz drolligen Mifsverständnissen führt. Namen von Sammlern werden blindgläubig für Fundorte angesehen, die merkwürdigsten geographischen Vereinigungen vorgenommen und auf die Angaben der ursprünglichen Beschreiber nicht genug Rücksicht geübt. Auch vermifst man bei vielen Einzelnamen die Nennung des gröfseren Gebietes, in dem sie liegen. Um die Richtung, in der die Mängel dieser Art liegen, anzudeuten, will ich eine kleine Anzahl Stichproben herausgreifen, dabei aber gar nicht erst auf die massenhaften Schreib- und Druckfehler eingehen.

p. 187, Nr. 7: Texas gehört physisch und biologisch keinesfalls zu Centralamerika.

das. Nr. 8: Statt des unbestimmten „Südamerika" hätte Bergs Angabe Argentinien und Uruguay Wiederholung verdient.

p. 188, Nr. 9: Der zweite Satz ist nicht logisch.

das. Nr. 10: Guadelupe (!) und Martinique liegen nicht in „Centralamerika".

p. 227, Nr. 5: „Borneo, Xantus" ist auf keiner Karte zu finden, dürfte aber in der Nähe der berühmten Orte Depiset, Doherty und Katona liegen.

p. 228 u. f.: Die in allen Monographien genannte „Philippineninsel, Fidschiinsel, Hawaiische Insel" u. a. m. möchte endlich einmal ihr Gruppenrecht bekommen.

p. 240, Nr. 6 vgl. p. 227, 5.

p. 252: Das Durcheinander hätte nach Benutzung des Atlas, unter Anwendung einfacher typographischer Zeichen, in folgender Weise vermieden werden können: Schoa: Gubala, Ghinda; Kongo: Mpala am WTanganjika; Südafrika: Port Natal, Kap. So auch p. 253, 1 und Dutzende von anderen Fällen.

Bd. 17, p. 11, 2: Da nur Bergs Angabe „Buenos Ayres" wiederholt wird, mufs Verf. diese Stadt zu Brasilien zurechnen.

p. 37, 1: „Neu-Queensland"? Jedenfalls stand auf dem Zettel „NQueensland", das bedeutet natürlich „Nord-Queensland".

p. 43, 1: Die Angabe müfste entweder „Indischer Archipel" schlechthin lauten, oder sämtliche Einzelfundorte enthalten; „Borneo" allein gibt ein falsches Bild.

p. 68 unter 60: „Centralamerika". Dagegen p. 91: „Südamerika, Venezuela".

p. 79: Cumbasé, Faro, Yurimaguas liegen nicht in Centralamerika, sondern in Peru.

p. 85, 46: vgl. p. 187, 7 und 227, 5!

p. 90, 60: Durch den Mangel an Interpunktion und Anordnung fällt u. a. Mexiko und Costa Rica unter Brasilien.

p. 92, 66: Carolina zu Südamerika!!

p. 95, 72 u. 112, 8—9: vgl. p. 227, 5.

p. 126, 7 u. 129, 14: „Gazelle Hibius" und „Gazelle Hibins". Auf den Zetteln stand klein, aber deutlich gedruckt „Gazelle Hlbins.", d. h. die wohlbekannte Gazelle-Halbinsel auf Neupommern.

das. p. 129: „Roon". Für den Leser hätte wenigstens auf Neuguinea hingewiesen werden dürfen.

p. 149, 12: „Botafogo", dagegen p. 242, Zeile 10: „Botatoijo". Was ist richtig und in welchem Erdteile liegt der Punkt?

p. 151, 15: „Belmonte". (Liegt in Brasilien, Prov. Minas Geraẽs).

p. 154, 22: „Villanova". In beiden Fällen wären allgemeinere Angaben am Platze.

p. 190, 21: Spanien, Albanien, „Andamanien"!

Endlich mufs ich eine schwache Seite aufdecken, mit der alle Monographien Dr. Melichars behaftet sind, auch seine neueren und sein Erstlingswerk, die „Cicadinen von Mitteleuropa", und die der Nutzbarmachung seiner ungemein fleifsigen Gelehrtenarbeit einen bedauerlichen Abbruch tun. Die Bestimmungstabellen der Gattungen, die das Eindringen in den Stoff doch an erster Stelle ermöglichen sollen, sind nämlich überhäuft mit den schwersten Widersprüchen, in die sich der Verfasser — nicht so sehr mit den Tatsachen, über die man sich verschieden äufsern könnte, wie vielmehr — mit seinen eigenen Worten an derselben Stelle oder hinterher bringt. Diese Widersprüche sind gröfstenteils so augenfällig, dafs man sich stets von neuem fragen mufs, wie sie ihrem Urheber selbst entgehen konnten, denn sie hätten ihm bei dem einfachen Nachprüfen seiner Entwürfe, ganz ohne Vergleich der Gegenstände selber, aufstofsen müssen. Wenn man bei der Benutzung der Bestimmungsschlüssel immer wieder davor steht, dafs ein Satz durch einen ihm unterstellten späteren wieder aufgehoben wird, oder umgekehrt das genaue Echo seines Vorgängers ist, oder dafs die synthetische Beschreibung das Gegenteil der analytischen Tabelle sagt, so nützt kein noch so scharfes Aufsuchen der geforderten Merkmale, sondern man fragt sich beständig, ob nicht der Wegweiser wieder irreleitet, und man verliert jedes

Vertrauen auf eine überlegene Führung, die bei genauem Befolgen ihrer Weisungen zum Ziele führen müfste. Das ist ein so grundsätzlicher Mangel in Melichars Schriften, dafs man — ich wenigstens — für sein Fernsein lieber auf eine ganze Monographie mehr verzichten möchte.

Zur Bekräftigung meines Vorwurfs weise ich auf eine Reihe Stellen aus den „Flatiden" hin, wie sie mir bei der gelegentlichen Benutzung aufgefallen sind, ohne dafs ich besonders danach gesucht hätte; nebensächliche Wörter lasse ich zur Abkürzung weg und bezeichne noch mit einem * die Widersprüche zwischen Tabelle und Beschreibung.

Leitsatz.	Gegensatz.
p. 182, 1 oben: „Kopf vorne gerade gestutzt".	das. unten: „Kopf vorn grade gestutzt".
p. 184, 3: „Stirne mit einem Mittelkiel".	*p. 185, 3: „Stirne nicht gekielt".
p. 195, 3 u. 5: „Beide Fühlerglieder fast gleich lang".	*p. 204, Z. 1 v. o.: „das zweite Glied doppelt so lang wie das erste".
p. 195, 14 u. p. 196, *Geisha*: „Im Clavus oder auch in der Costalzelle keine Quernerven".	*Bd. 17, p. 26: „Zahlreiche Quernerven im Corium und im Clavus", aber 3 Zeilen weiter: „Quernerven . . . nicht immer sehr zahlreich".
p. 196, 22: „Stirne länger als breit".	p. 196, 29: „Stirne so breit wie lang oder länger als breit".
p. 199, 5: „Der obere Stirnrand winkelig ausgeschnitten".	*Bd. 17, p. 132: „Der obere Stirnrand gerade".
p. 237, 14. Gen.: „Stirne in der Mitte gekielt".	p. 240, Nr. 6: „Stirne nicht gekielt".
Bd. 17, p. 44, 1 (b): „Conus spitzig".	p. 44, 3: „Conus stumpf".
p. 53, 57. Gen.: „Pronotum nach vorne schwach gerundet, nicht gekielt".	p. 54 o.: „Pronotum lappenförmig vorgezogen, in der Mitte gekielt".
dgl.: „Apicalecke scharf rechtwinklig".	p. 53 Tab. (b): Apicalecke abgerundet".
dgl.: „Suturalecke scharf spitzwinklig".	ebend. (a): „Suturalecke rechtwinklig".
p. 64, 63. Gen.: „Stirne so lang wie breit oder länger".	p. 66, 27: „Stirne breiter als lang".
p. 68, 61: „Suturalecke abgerundet".	*p. 92 Nr. 67: „Suturalecke rechtwinklig" (2mal betont!).

p. 133, 2: „Scheitel länger wie breit“.	*p. 134: „Scheitel doppelt so breit wie in der Mitte lang“.
p. 174, 2: „Stirnspitze schwielenartig verdickt“.	p. 175, 8: „Stirnspitze nicht verdickt“.
p. 175, 13: „Costalrand nicht wellenförmig gebuchtet“.	p. 176, 20: „Costalrand wellenförmig gebuchtet“.
p. 178, 22: „Scheitel so lang wie breit“.	*p. 219, 34 u. p. 221, 38: „Scheitel doppelt so breit wie lang“.
p. 179, 30: „vorletzte Subapicallinie schief von der Claviusspitze zur letzten ziehend“.	*p. 219, 34: „Bogenlinien parallel zueinander“.
p. 179, 24: „Stirne ohne Längsfalten“.	p. 179, 26: „auf der Mitte der Stirne zwei Längsfalten“.

usw.

Im folgenden will ich Bemerkungen und Abänderungen zu der Monographie, die sich mir aus ihrer Benutzung ergaben, in der Reihenfolge des Textes bringen und dazu eine neue Gattung und eine Anzahl neuer Arten an entsprechender Stelle beschreiben. Die bereits von Kirkaldy[1]), E. Schmidt[2]), Distant[3]) und gelegentlich von mir gelieferten Verbesserungen setze ich als bekannt voraus.

p. 179. Die Unterschiede zwischen den beiden Tribus der *Flatinae* („Gruppen *Flatinae* und *Flatoidinae*“) sind nicht stichhaltig und werden durch viele Gattungen der *Phalaenomorphini* widerlegt, die genau die gleiche Stellung der Deckflügel haben wie die *Flatini*. Das gesteht auch Verf. selber zu, indem er p. 199, 1(b) sagt: „Deckflügel mehr oder weniger dachförmig gestellt“. Wenn man ein Unterscheidungsmerkmal finden will, das einigermafsen durchgreift, so kann es m. E. nur in dem kleinen Höcker gesucht werden, den das Pronotum der zweiten Tribus hinter den Augen trägt, aber auch dieser ist gelegentlich nur schwach angedeutet. Wenn auch Gattungen wie *Phromnia* Stål aus den *Flatini* und *Phalaenomorpha* A. u. S. aus den *Phalaenomorphini* sich habituell scharf unterscheiden, so sind sich andere aus beiden Tribus, wie gewisse *Ormenis* und *Dascalia*, ungemein ähnlich. Es mufs des-

---

[1]) '03 in: Entomologist v. 36, p. 77—79.
[2]) '04 in: Ent. Zeit. Stettin v. 65, p. 182—212; p. 354—381.
[3]) '06 in: Fauna Brit. India, Rhynchota v. 3.
'10 in: Ann. nat. Hist. (8) v. 5, p. 297—322.
'10a in: Rec. Ind. Mus. v. 5, p. 313—338, tab. 31—32.

halb erwogen werden, ob man die Absonderung nicht auf die Gattungen, die M. p. 199 unter 2—4 zusammenfafst, beschränken sollte, also auf *Phalaenomorpha* A. u. S., *Lichena* Mel. (und *Lichenopsis* E. Schmidt), *Porophloeus* Mel. und *Uxantis* Stål. Erst dann würde Distants ('06, p. 449) Ausspruch berechtigt sein: „This is one of the best-marked and most easily recognised divisions of the Flatinae."

p. 195, 3. Auf Deutsch heifst der erste Satz: „Das erste Fühlerglied doppelt so lang wie das zweite" und der dritte: „. . . halb so lang wie das zweite".

Die Angaben über die Fühlerlänge machen es unmöglich, die Gattungen *Cerynia* Stål und *Phromnia* Guér. nach der Tabelle zu bestimmen, denn im Widerspruch mit deren Angaben sind bei *Cerynia* die Fühlerglieder fast gleich lang, also gehört diese Gattung nicht unter 4, sondern unter 5; bei *Phromnia* ist das zweite Glied zum mindesten beträchtlich länger als das erste (p. 204, Z. 1 v. o.: „doppelt so lang").

Auch *Cenestra* Stål steht in der Tabelle p. 194 unter 1 nicht am richtigen Platz, wenn man für den Begriff „lang" die Verhältnisse von *Ityraea*, *Phromnia* u. a. als Mafsstab nimmt; vielmehr würde der Anfänger sie unter 9 suchen, wie denn M.'s Gattungsbeschreibung p. 222 sie selber dorthin verweist.

Diese Berichtigungen bekräftigen es wiederum, dafs man sich leider auf die Bestimmungsschlüssel Melichars nicht immer verlassen kann.

p. 193, 13. Wer nach dem Vorhandensein oder Fehlen eines „schiefen Quernerven" (morphologisch ausgedrückt: des gegabelten Cubitus) die Gattungen *Carthaea* Stål und *Carthaeomorpha* Mel. bestimmen wollte, müfste sie naturgemäfs unter dem zweiten Satze suchen, während M. sie den Tatsachen zuwider dem ersten unterstellt.

Ebenso fehlerhaft ist die Einreihung von *Ormenis* Stål unter 15 (1) statt unter 15 (2).

p. 196, 27 (b). Der erste Satz ist im Widerspruch mit den Tatsachen und mufs lauten: „Suturalecke scharfwinklig".

p. 197, 34 (b). In Rücksicht darauf, dafs bei *Cryptoflata* Mel. die Subapicallinien sehr unregelmäfsig sind (vgl. Bd. 17, p. 19), mufs der Satz lauten: „Im Deckflügel 1—3 Subapicallinien, bisweilen nur undeutlich ausgebildet".

p. 197, 41. Die beiden ersten Sätze jedes Absatzes sind zu streichen, denn *Paratella* hat den bogenförmigen Querkiel ebenso wie *Neomelicharia* Kirk. (vgl. auch zu Bd. 17, p. 117).

p. 198, 46 geht in 47 auf, wo es heifsen mufs:

Deckflügel hinten abgerundet. Stirne nicht gekielt.
Mesophantia n. g.

Deckflügel hinten gestutzt. Stirne in der Mitte gekielt. Pronotum und Schildchen abgeflacht.
Mimophantia Matsum.

p. 198, 54 u. p. 199, 64. *Phantia* Fieb. gehört unter den ersten Satz von 54; ob auch *Rhinophantia* Mel., kann ich aus seiner Beschreibung und beim Fehlen einer Abbildung nicht feststellen. Wie M. p. 198 und Bd. 17, p. 12 bei *Phantia* im Corium und im Clavus „zahlreiche" Queradern angeben kann, verstehe ich nicht. Mafsgebend sind doch die Verhältnisse bei der typischen Art *Ph. subquadrata* H.-Sch.; diese führt aber im Corium nur ganz wenige Queradern und nur in dessen Apicalhälfte, im Clavus aber gar keine! Zum Zeugen rufe ich die „Cicadinen von Mitteleuropa" des Dr. Melichar auf, wo diese Verhältnisse auf Tafel 2, Fig. 4 ganz richtig wiedergegeben sind. Aber auch von seiner *Ph. cylindricornis* gibt er p. 15 nur „spärliche Quernerven" an. Ferner darf man wohl kaum an der einen Stelle (p. 199) sagen „Deckflügel kurz, quadratisch" und an der anderen (Bd. 17, p. 12) „länglich dreieckig", sowie in der Tabelle „fast doppelt so lang wie breit"!

p. 199, 63 (2). Ich möchte vorschlagen, im letzten Satze zu schreiben: Hinterschienen mit 1 oder 2 Dornen; vgl. dazu meine Bemerkung hinten zu p. 252.

p. 201, Nr. 1: ***Ityraea rubida*** Mel. Ich kann den Verdacht nicht loswerden, dafs die Art mit *Phromnia rubra* (Sign.) zusammenfällt.

p. 203, 2. Gen. **Phromnia** Stål. Die Angabe über die Stirn begegnet in der Natur sehr schwankenden Verhältnissen. Sie pafst zwar auf *inornata* und *deltotensis*, wo die Stirn in ihrer ganzen Ausdehnung ziemlich gleichmäfsig schmal ist, aber grade bei der typischen Art *Ph. floccosa* (Guér.), sowie bei *marginella*, *hilaris* und *seriosa* ist die Basalhälfte deutlich breiter. Bei *hamifera* ist sie nur zwischen den Fühlern verschmälert, basiad und apikad jedoch wesentlich verbreitert. *Ph. pallida* hat schon im ganzen eine erheblich breitere Stirn, namentlich aber die madagassischen Arten *malgacha* und *rubra*, wo der basale Teil schon $^2/_3$ so breit ist wie der Vorderlappen des Pronotums.

Die Benutzung des Eigenschaftswortes „schmal" in der Tabelle p. 195, 5 ist also zweideutig, und einer Gattungsdiagnose sollten immer die Verhältnisse der typischen Art zugrunde gelegt werden, nicht die einer beliebigen anderen.

p. 221, Nr. 6: ***Cerynia lineola*** Mel.

Statt „China“ möchte wohl Tonking stehen. — Ein Ex. des Dresdner Museums von Assam, Naga-Gebirge, entspricht der Artbeschreibung bis auf die unklaren Angaben über die Färbung des Mesonotums, aber die Beine sind ganz schwarz.

p. 229, Nr. 1: ***Hansenia glauca*** (Kirby).
Hansenia pulverulenta Mel. ib. nec Guér.
Hansenia Kirbyi Mel. ib. Nr. 2.

Der Fundort „Campeche“ gehört natürlich nicht hierher, sondern zu *Ormenis pulverulenta* (Guér.), Bd. 17, p. 70.

p. 230, Nr. 1: ***Adexia erminea*** (Fowl.)

Wenn Melichar die Deckflügel „breit dreieckig“ nennt, so verliert man im Vergleiche mit *A. melanoneura* Mel. jeden Mafsstab für breit und schmal.

Hab. — Costarica: Tuis, Cartago 1000 m (Mus. Dresd.).

p. 237, 14. Gen. ***Poeciloptera*** Latr.

Der Typus generis heifst: *Cicada phalaenoides* L.

p. 239, Nr. 4: ***Poeciloptera phalaenoides*** (L.).

Das Zitat der ersten Beschreibung durch Linné ist ganz unrichtig. Erstens müfste es heifsen: Linné, Syst. nat. ed. 12, v. 1, p. 710 (1767), zweitens wurde die Art schon 1758 beschrieben; es mufs also stehen:
Cicada phalaenoides Linnaeus Syst. nat. ed. 10, v. 1, p. 438 (1758).

p. 252, 23. Gen. ***Gyaria*** Stål.

Die Gattungsdiagnose steht an mehreren Punkten im Widerspruch mit der Beschreibung von *G. limbipunctata* (Karsch) p. 253. Dort heifst es: „Stirne und Pronotum nicht gekielt“, hier: „auf der Stirnfläche ein sehr schwacher Mittelkiel“ und beim Pronotum wird von „Seitenkielen“ gesprochen. Mit Rücksicht hierauf und auf die nachstehend beschriebene Art möchte ich vorschlagen, oben zu sagen: „Stirne nicht oder schwach gekielt“, auch die Hinterschienen betreffend abzuändern in: „. . . mit einem oder zwei Dornen“. Dementsprechend auch p. 199, 63.

Gyaria bispinosa n. sp.

Blafs gelblichgrün; Stirngipfel, Clipeus, Brust, Tarsen und Hinterleib ockergelb, die Beindornen schwarz. An der Clavusspitze ein schwarzer Punkt; Apikalrand ohne Punktzeichnung.

Stirn unterhalb der Ocellen rundlich ausgebuchtet, mit deutlichem, fast bis zum Clipeus durchlaufendem Mittelkiel. Pro- und Mesonotum ungekielt. Deckflügel hinten etwas schräg gestutzt und der Apikalrand fast grade, Suturalecke rechtwinklig, mit abgestumpfter Ecke.

Long. c. tegm. 13 mm.

Hab. — Erythraea: Asmara. Juni (Mus. Dresden 1 ♀).

Mit *G. limbipunctata* (Karsch) am nächsten verwandt. Trotz der zwei Dornen an den Hinterschienen und der deutlich gekielten Stirn möchte ich die Art zu *Gyaria* Stål rechnen, da sie deren übrige Eigenschaften hat.

p. 255, 25. Gen. ***Caesonia*** Stål.

Wenn Melichar sagt, dafs sich die Gattung von *Phantia* Fieb. unterscheide durch die gekielte Stirne, so widerspricht er sich dem mit Bd. 17, p. 12, wo er von *Phantia* angibt: „Stirne zuweilen in der Mitte gekielt". Dagegen wäre der Besitz von 2 Dornen bei *Caesonia* hervorzuheben.

Bd. 17.

p. 4, Nr. 4. ***Phlebopterum viridis*** *(!!)* Mel., vgl. die übrigen Artnamen!

p. 9, 36. Gen. *Microflata* Mel. = ***Mimophantia*** Matsum.

p. 12, 38. Gen. ***Phantia*** Fieb.

Vgl. dazu p. 166 dieser Abhandlung.

Phantia rufula n. sp.

Blafsgelb; Rücken, Deckflügelbasis, Brustseiten und Hinterleib mehr rötlich. Im Corium einige verloschene braune Pünktchen. Apikalrand zwischen den Adern bräunlich gesäumt.

Stirnkegel sehr kurz; von oben gesehen mitsamt der Länge des Scheitels gleich dessen Breite; Stirn glänzend, wenig länger als breit, schwach gekielt. Deckflügel $1^1/_2$mal so lang wie breit, Costalrand mäfsig gebogen, Apikalrand abgerundet, Apikalecke stärker abgerundet als die Suturalecke. In der Hinterhälfte der Costalzelle einige Queradern.

Long. c. tegm. 6,5 mm.

Hab. — Erythraea: Ghinda (1 ♂).

p. 17, 39. Gen. ***Mimophantia*** Matsum.

Microflata Melichar p. 9.

In der Diagnose sagt M.: „Pronotum den Scheitel bedeckend", ein Ausdruck, der im Widerspruche mit dem wirklichen Verhalten, mit seiner eigenen Abbildung (Tab. 5, Fig. 5) und mit Matsumuras Diagnose steht, der nur sagt[1]): „Pronotum . . . das Occiput etwas dachförmig bedeckend". In Melichars Figur ist übrigens der Scheitel viel zu abgerundet wiedergegeben; in Wirklichkeit ist er, dem fünfeckigen Umrifs entsprechend, vorn stumpfspitzig. Wegen der Einbeziehung von *Microflata* Mel., die sich in nichts weiter als in der inneren Abrundung der Deckflügel von *Mimophantia* unterscheidet, mufs in die Diagnose der letzteren unter Deckflügel eingefügt werden: „die Suturalecke bald abge-

[1]) 1900 Ent. Nachr. v. 26, p. 212.

rundet, bald in eine kurze, scharfe Spitze nach hinten verlängert". Dafür ist im zweiten Absatz der entsprechende Satz („die . . . Deckflügel") zu tilgen.

1. ***Mimophantia maritima*** Matsum.

Z. 4 der Diagnose: „wie bei *Phantia* . . ." soll wohl heifsen: „wie bei *Phantia indicatrix*".

2. ***Mimophantia carinata*** n. sp.

Nur durch die völlig abweichende Stirnbildung von der ersten Art zu unterscheiden. Die Stirn ist nicht oval, sondern trapezoidal, die Seiten oberhalb der Fühler gradlinig nach der Basis konvergent, Aufsenränder kaum aufgebogen; Fläche im Querschnitt etwas gewinkelt, mit einem scharfen, ganz durchlaufenden Mittelkiele. Stirnfläche wie der Clipeus braun, glänzend. Sonstige Färbung genau wie bei *M. maritima*.

Long. c. tegm. 5 mm.

Hab. — Formosa: Takao (Sauter c., 5 Ex.).

p. 20, Tabelle 7 (b): „höchstens die Nerven dunkler gefärbt". Und der Rand?

p. 23. ***Cryptoflata unipunctata*** (Ol.).

Z. 2 der Diagnose: Statt „Scheitel" mufs es heifsen „Pronotum".

Cryptoflata angulata n. sp.

Stirn an der Basis in einen kurzen Kegel vorspringend. Apikalecke der Deckflügel scharf rechtwinklig (bei *F. unipunctata* abgestumpft rechtwinklig), Suturalecke nicht rechtwinklig, sondern spitzig ausgezogen. Deckflügel nicht dunkel gesäumt. Sonst in allem wie *F. unipunctata* (Ol.).

Long. c. tegm. 18—19 mm, Exp. tegm. 25—26 mm.

Hab. — Deutsch-Ostafrika: Usambara. Brit.-Ostafrika: Voi (Mus. Paris: Alluaud et Jeannel).

Vermutlich gehören alle ostafrikanischen Tiere zu dieser Art, die westafrikanischen zu *C. unipunctata* (Ol.).

p. 26, 44. Gen. ***Geisha*** Kirk.

Die Stirn soll nach oben nicht verschmälert sein?? Weiterhin vgl. meine Bemerkungen p. 163 dieser Abhandlung.

Geisha sauteri n. sp.

Frische Stücke blafsgrün, Pro- und Mesonotum wie bei *G. distinctissima* (Walk.) gezeichnet; Deckflügel in der Vorderhälfte mit gelbem Geäder, der Rand vom Ende der Costalzelle bis zur Clavusspitze fein blutrot gesäumt; bei verblafsten Stücken ist dieser Saum bräunlich.

Der Mittelkiel der Stirn reicht von der Basis bis höchstens zur Mitte, unterhalb deren die Stirnfläche ganz glatt. Pronotum mit deutlichem Mittelkiel und geschwungenen Seitenkielen. Suturalecke der Deckflügel etwas spitzwinklig verlängert. Sonst wie die Stammart, nur etwas gröfser.

Long. c. tegm. 11—13,5 mm.

Hab. — Formosa: Hoozan, Koshun, Taihanroku, Chikantoge, Alihan (Sauter c.; 9 Ex.).

Semidalis n. g.

Scheitel bis auf die Seitenecken vom Pronotum verdeckt. Stirn von vorn gesehen etwas länger als breit, vor dem Clipeus viel schmäler als oben; Seitenränder in der Mitte ausgeschweift und aufgebogen; die als Scheitelteil aufwärts gekehrte Basis mehr als doppelt so breit wie lang, nicht angeschwollen. Ein von der Basis über die Stirn verlaufender starker Mittelkiel verflacht gegen den Clipeus hin. Pronotum fast zweimal so lang wie die Stirnbasis, der Mittelteil nach vorn verlängert, glatt, nur mit Seitenkielen. Mesonotum dreikielig. Ocellen fehlen ganz. Deckflügel schmal; Costalmembran schmäler als die sehr lange Costalzelle; Queradern nur im Apikalteile deutlich hervortretend, im Clavus fehlend; keine Subapikallinie. Hinterschienen eindornig. Von *Geisha* Kirk. durch die hervorgehobenen Merkmale verschieden.

Typus:

Semidalis micholitzi n. sp.

Isabellgelb; Stirn, Beine und Hinterleib karminrot.

Deckflügel doppelt so lang wie breit, apikad an Breite zunehmend; Costalrand wenig gebogen; Apikalrand schräg abgerundet; Suturalecke stärker gerundet als die Apikalecke. Costalzelle schmal, mit wenig verästelten Adern.

Long. c. tegm. 12 mm.

Hab. — Philippinen: Mindanao, Davao (Micholitz c., 1 ♂).

Zu Ehren des Herrn Wilhelm Micholitz benannt, der, seit Jahrzehnten als Orchideensammler die indoaustralischen Tropen bereisend, für deutsche Zoologen wie Simroth, Krieger und mich schönes Material von Weich- und Kerbtieren besorgt hat.

p. 31 o. u. p. 33. *Carthaea championi* Fowl.

Die von Melichar so hervorgehobenen roten Pünktchen der Deckflügel können wohl nicht als Artmerkmal gelten, denn der als Artbeschreiber mafsgebende Fowler erwähnt sie gar nicht, und sie fehlen auch in seiner Abbildung.

Carthaea acuminata Mel.

Hab. — Colombia: Ostkordillere 500—750 m (Fafsl c., 1 ♀).

Carthaea emortua (F.).

Kirkaldy hat den Namen durch *folium-ambulans* de Geer ersetzt, mit Unrecht, weil letzterer Autor keine streng binäre Namengebung befolgt.

p. 36, Nr. 4: „Flata" !

p. 37, Nr. 2: ***Siphanta patruelis*** (Stål).

Hab. — Philippinen: Manila (Stål) hätte als terra typica nicht unterdrückt werden dürfen, zumal dem Verf. der Typus vorlag.

p. 38, 51. Gen. ***Euphanta rubromarginata*** E. Schmidt. '04 in: Ent. Zeit. Stettin v. 65, p. 360.

Distants Vermutung [1]), dafs diese Art mit *Colgar peracuta* (Walk.) zusammenfiele, dürfte unbegründet sein, denn Schmidt hebt ausdrücklich hervor, dafs der Scheitel wie bei seiner *E. luridicosta* oben flach sei.

p. 40, 25. Gen. ***Salurnis*** Stål.

Neosalurnis Distant '10, p. 311.

Die von Distant als Unterschiede von *Salurnis* Stål betonten Merkmale im Geäder sind genau so bei letzterer Gattung ausgebildet.

p. 42 o. ***Salurnis marginellus*** (Guér.).

Die Beschreibung der Kiele auf dem Mesonotum ist verworren und nicht zutreffend, vor allem müfste von 5 Kielen die Rede sein. Das äufsere Paar ist aber selten deutlich, am wenigsten verlaufen sie „bis zum Hinterrande" des Mesonotums.

Salurnis formosanus n. sp.

Stirn, Unterseite, Beine und Hinterleib braun; Stirnbasis dunkler, ebenso eine davon nach hinten ausgehende und bis zur Basis des Mesonotums reichende Längsbinde. Pro- und Mesonotum grün, mit 2 mennigroten Längsbinden und auf dem ersteren mit einem roten Punkt hinter den Augen. Deckflügel gelbgrün, von der Mitte des Costalrandes bis zur Clavusspitze fein rötlich gesäumt und daneben zwischen den Aderenden schwarzbraun gefleckt; von der Clavusspitze längs des Suturalrandes bis zur Basis ein breiter schwarzbrauner Saum, der bei der ersteren einen kräftigen Fleck ins Corium abgibt.

Stirn glatt, ohne Andeutung von Kielen und nur wenig länger als breit; Stirnkegel nur $^1/_3$ so lang wie das Pronotum, gradeaus

[1]) '10, p. 308.

gerichtet. Suturalecke der Deckflügel wenig ausgezogen, der Costalrand gleichmäſsig gebogen.

Long. c. tegm. 9 mm.

Hab. — Formosa: Taihanroku (Sauter c., 1 ♂).

p. 43, 54. Gen. ***Lawana*** Dist.

p. 44 o. Für mein Augenmaſs ist die Costalmembran nicht „so breit wie die Costalzelle“, sondern wesentlich schmäler als sie.

Typ. gen.: Erstens muſs es heiſsen *Flata candida* F. und zweitens kann ein Genus nur einen Typus haben.

p. 45, Nr. 1: ***Lawana adscendens*** (F.)

Z. 5 hinter Schildchenspitze einzufügen: „und die subapikalen Queradern“.

p. 49, Nr. 10: „*Phyma arguta*“ Mel.

Daſs die Art nicht zu *Lawana* Dist. gehören kann, macht auch das abweichende Vorkommen wahrscheinlich.

p. 51. ***Lawana unipunctata*** E. Schmidt.

Hab. — Pinang.

Lawana lilacina n. sp.

Weiſs; Tarsen der Vorder- und Mittelbeine gelblich; alle Queradern lila gefärbt; vor dem letzten Drittel des Coriums und in der Mitte seiner Breite eine braune Schwiele.

Kopf wie bei *L. adscendens* (F.) geformt. Pronotum ungekielt. Deckflügel im Umriſs und der Länge des Zipfels ebenso wie bei jener Art, aber die stärkste Krümmung des Costalrandes liegt erst gegen sein letztes Drittel hin.

Der auch bei anderen Arten vorkommende dunkle Punkt des Coriums hat hier eine mehr nach hinten gerückte Lage.

Long. c. tegm. 17 mm.

Hab. — Sumatra: Alahan (Micholitz c., 1 ♂).

Mesophylla alba n. sp.

Milchweiſs. Tarsen gelblich. Costalrand vor der Apikalecke und Suturalrand hinter der Clavusspitze leicht bräunlich getönt.

Deckflügel hinten grade gestutzt; Apikalecke nicht ganz rechtwinklig, Suturalecke spitzwinklig ausgezogen. Eine scharfe, grade Subapikallinie, von einer zweiten keine Spur.

Long. c. tegm. 13 – 14 mm.

Hab. — Philippinen: Luzon, Atimonan (Micholitz c., 3 Ex.).

p. 58, 60. Gen. ***Colgar*** Kirk.

In der Diagnose müssen die beiden ersten Sätze lauten: „Der Gattung *Lawana* Dist. sehr ähnlich, indem der Kopf in einen mehr oder weniger langen, oben gekielten Kegel verlängert

ist. Die Stirn ist länglich, mit 3 Kielen versehen, die an der Stirnspitze zusammenstofsen."

p. 59, Nr. 3: ***Colgar surrecta*** Mel.

Die in der Arttabelle p. 58, 3 hervorgehobene Punktzeichnung der Deckflügel wird in der Diagnose selber nicht erwähnt.

p. 64. ***Melicharia specularis*** n. sp.

Kopf und Pronotum orangerot, eine gebogene Querbinde auf der Stirn und der Clipeus schwärzlich; Brust, Hüften und Schenkel gelbgrau, schwärzlich überlaufen, Beine sonst schwarz. Hinterleib schwarz mit hellen Segmenträndern. Deckflügel pechbraun, glänzend, mit einem grofsen semihyalinen Fleck von querovaler Form, der im hinteren Teile des Coriums liegt und hinten von der Subapikallinie begrenzt wird. Flügel weifs mit breitem, graubraunem Saume.

Stirn in der Aufsicht etwas länger als breit, längs der Seitenkanten tief eingedrückt, der Mittelkiel fast bis zum Clipeus reichend. Scheitel ganz versteckt. Pronotum mit einem Mittelkiel. Mesonotum glatt und glänzend, vorn stark gewölbt. Deckflügel vom zweiten Drittel an fast gleich breit, hinten fast gleichmäfsig abgerundet; Costalrand basal stark gekrümmt; Subapikallinie weit und gleichmäfsig vom Rande entfernt.

Long. c. tegm. 10—11 mm, Exp. tegm. 22 mm.

Hab. — WSumatra: Padang Pandjang (5 Ex.).

In Melichars Tabelle p. 65 unter 16 zu stellen.

Melicharia niveina Walk.

1857 J. Linn. Soc. v. 1, p. 92.

Ormenis deducta Mel. p. 85 nec Walker.

Hab. — Malacka (Walker); Java, Sumatra, Borneo (Melichar).

p. 64, 63. Gen. ***Ormenis*** Stål.

In der Gattungsbeschreibung vermifst man ein näheres Eingehen auf die Aderung des Deckflügels, zumal die Tabelle p. 195 bis 196 einiges unrichtig darstellt (vgl. p. 163 dieser Abhandlung). Zunächst ist die Costalzelle reichlich von Queradern durchzogen. Ferner ist das Verhalten des Cubitus bemerkenswert, der sich schon früher als die Media gabelt und dessen innerer Ast bald frei verläuft, bald durch Queradern mit letzterer verbunden ist. Diese Verhältnisse, sowie die Ausdehnung der Queradern innerhalb des Coriums geben brauchbare Anhaltspunkte für eine weitere Aufteilung der Gattung, wozu ihre übergrofse Artenzahl, sowie die ansehnlichen Verschiedenheiten unter den Arten (vgl. *O. albula* Walk. und *debilis* Mel.) auffordern.

p. 66, 21. Es mufs heifsen „Deckflügel scharf schwarz oder leicht braun gesäumt“.

p. 67, 32. „Stirne mit einem Mittelkiel [und zwei Seitenkielen!]“ und „Stirne ohne Querkiel“ ist doch keine analytische Gegenüberstellung.

Ebd. 47. Hinter „stark“ einzuschieben „nach innen“.

p. 81, Nr. 34: ***Ormenis brasiliensis*** (Spin.).

Das Zitat ist irreführend, mufs lauten: Ann. Soc. Ent. Fr. VIII, p. 438, 13 (1839).

p. 88, Nr. 53: ***Ormenis albata*** Mel.

„Stirne so breit wie lang, fast breiter wie lang“ (sic).

p. 88, Nr. 55 u. p. 91, Nr. 65: Eine *Ormenis albata* Walk. gibt es nicht, nur *albula* Walk. und *albata* Mel.

p. 90, Nr. 60: ***Ormenis albula*** Walk.

„Durch die Form der Deckflügel ist diese Art von ähnlichen Arten wie *brasiliensis* . . . deutlich verschieden. Ist der *O. brasiliensis* sehr ähnlich“ [1]).

p. 94, Nr. 71: ***Ormenis antoniae*** Mel.

var. *colorata*.

Ormenis colorata Mel. ib. p. 95, Nr. 75.

p. 96, Nr. 77: ***Ormenis marginata*** (L.) nec Brunn.

Der Name Brunnich kommt für die Artbenennung nicht in Betracht. — Vgl. noch Kirkaldy '06 in: Canad. Ent. p. 156 [2]).

p. 104, Nr. 6: ***Nephesa suffusa*** (Walk.).

Bierman '07 in: Notes Leyden Mus. v. 29, Tab. 4, Fig. 7 („*N. brunnea* Mel.“).

Nephesa albopunctulata Mel. p. 104, Nr. 5.

Melichar gibt von beiden Arten an, dafs die Deckflügel mit weifsen Punkten versehen seien und dann wieder, dafs sich die eine von der anderen durch den Besitz solcher Pünktchen unterscheide (!).

Hab. — Sumatra, Java.

p. 107, 65. Gen. ***Neomelicharia*** Kirk.

Neocromna Distant '10 in: Rec. Ind. Mus. v. 5, p. 329.

Die Vereinigung in einer Gattung von Arten wie *cruentata* (F.) mit ganz kurzer, oben einen scharfen Querkiel tragender Stirn, die ganz wie bei *Paratella* Mel. gebaut ist und solchen wie *bistrigiguttata* (Stål), *marginalis* (Walk.), *furtiva* (Mel.) mit regelrechtem Stirnkegel scheint mir bedenklich. Und wie soll man letztere Arten nach der Tabelle p. 195, 10 unter 11 einreihen und damit

---

[1]) Von mir gesperrt.

[2]) Mir unbekannt geblieben.

auf „*Colgar* Kirkaldy“ (recte *Neomelicharia* Kirk.) kommen, wenn sie handgreiflich unter 48 gehören?

Von den Arten jener zweiten Gruppe kann ich *Neocromna* Dist. auf keine Weise unterscheiden.

p. 113, Nr. 10: ***Neomelicharia ocellifera*** (Walk.).

Diese Art scheint mir keine stichhaltigen Unterschiede von *N. cruentata* (F.) zu zeigen, auch spricht das Vorkommen in demselben Gebiete (Amboina) für die Gleichheit. Letztere würde dann von Java bis zu den Molucken verbreitet sein.

Auch über die Artberechtigung von *N. guttulata* (Stål) = Nr. 11 und *N. indicata* (Mel.) = Nr. 12 hege ich starke Zweifel zugunsten von *N. cruentata* (F.)

p. 115, Nr. 16: ***Neomelicharia bistrigiguttata*** (Stål).
Neocromna bistrigiguttata Distant '10a, p. 330.

Die von Melichar benutzten Exemplare des Dresdner Museums hat er als „*tripunctata* n sp.“ bezettelt, in Wirklichkeit aber unter obiger Art aufgeführt, wie die — allerdings unrichtig abgeschriebene — Fundortsangabe daselbst beweist: „Wilhelmland, Bonga“. Sie mufs lauten: Kaiser Wilhelmsland: Bongu.

p. 115, Nr. 17: ***Neomelicharia furtiva*** (Mel.).
? *Phymoides atromaculatus* Distant '10a, p. 327.

p. 116, Nr. 21: ***Neomelicharia tripunctata*** (Mel.).
? *Phymoides rubromaculatus* Distant '10a, p. 326, Tab. 22, Fig. 2.

Von allen Merkmalen, die Distant für seine Gattung *Phymoides* angibt, will mir höchstens das mit 3 Kielen versehene Pronotum als Abweichung von *Neomelicharia* erscheinen, obwohl Andeutungen davon sich auch bei manchen Arten letzterer Gattung finden. Andere Unterschiede zwischen *Neomelicharia* und *Phymoides* sind nicht beständig. Die Bezugnahme auf *Lawana* Dist. war m. E. entbehrlich.

p. 115, Nr. 17: ***Neomelicharia furtiva*** (Mel.).
Colgar quadriguttata Mel. nec Walk. p. 115, Nr. 18.

Melichar schreibt p. 116 o. von der vermeintlichen Walkerschen Art: „Deckflügel . . . hinten gerade gestutzt, mit . . . scharf spitzwinklig vorgezogener Suturalecke“. Bei seinem Versuche, jene zu bestimmen, konnte er sich auf Angaben Walkers über den Bau der Deckflügel nicht stützen. Aus der inzwischen von Distant[1]) gelieferten Abbildung der echten (*Neodaksha*) *quadriguttata* Walk. ergibt sich aber die ganz abweichende Flügelform und damit, dafs M. in einem durchaus verzeihlichen Irrtum war.

---

[1]) '10a Tab. 2, Fig. 9.

p. 117, 66. Gen. ***Paratella*** Mel.

In der Diagnose läfst M. den hufeisenförmigen Querkiel der Stirn unerwähnt, und in der Tabelle p. 197, 41 wird sein Vorhandensein durch Gegenüberstellung mit *Neomelicharia* gradezu geleugnet. Dabei ist er bei *Paratella* ebensogut ausgeprägt wie bei jener Gattung, wenigstens bei *P. miniata* Mel., *discoidalis* Mel. und *variegata* E. Schmidt, ja bei mehreren Arten (Nr. 3, 4, 8) hebt M. sogar selber den Bogenkiel hervor. Demnach ist p. 197, 41 der erste Satz in jedem Absatze zu streichen.

p. 121, Nr 8. ***Paratella subcincta*** Dist.

„Länge des Kopfes 19 mm" ?.

p. 123, 67. Gen. ***Sephena*** Mel.

Z. 12 v. o. Die Bemerkung über den bogenförmigen Verlauf des Cubitus findet bei *S. rubrovenosa* Mel. keine Bestätigung. Wenn M. p. 126 zufolge im Clavus die Queradern fehlen, wie soll man sie dann nach p. 197, 14 (b) als *Sephena* bestimmen?

p. 136. ***Seliza angulifrons*** n. sp.

Lederbraun; Knie und Apices der Hinterschienen etwas heller; Scheitel, Scheibe des Mesonotums und die Längsadern der Deckflügel schwärzlich; Flügel graubraun mit dunklerem Geäder.

Stirn erheblich länger als breit, an der Basis $^1/_2$mal breiter als am Clipeus, die Seitenkanten bei den Fühlern ausgeschweift; Fläche durch einen gewinkelten Querkiel im obersten Drittel gebrochen, wobei das hierdurch abgeteilte Basaldrittel schief nach oben gekehrt ist; jener Querkiel nach aufsen verkürzt, unterhalb von ihm ein flacherer Mittelkiel. Pronotum vorn grade gestutzt, hinten flachwinklig ausgeschnitten, mit 2 scharfen Seitenkielen. Mesonotum vorn mit 3 Schwielen als Resten der Kiele, die Scheibe abgeplattet und vor der Spitze stark vertieft. Deckflügel ungefähr vom Umrisse der *S. partita* Mel., aber der Apikalrand nicht gebuchtet; die Clavusbasis wie bei dieser stark kielförmig und körnerreich; Costalmembran vorn und hinten breiter als die Costalzelle, in der Mitte so breit wie sie; Radius scharf hervortretend; die Längsadern im Apikaldrittel wie plattgedrückt.

Long. c. tegm. 8—9 mm.

Hab. — Formosa: Koshun, Kosempo (Sauter c., ♂♀).

Mit *S. ferruginea* Walk. und *partita* Mel. verwandt, aber durch die Stirnbildung und den Deckflügelumrifs unterschieden.

p. 145, Nr. 2: ***Dascalia fuscoconspersa*** (Stål).

Z. 9 v. u. Statt „Scheitelspitze" lies „Schildchenspitze".

p. 173, 85. Gen. ***Phalaenomorpha*** Am. & Serv.

Die auch in den Zitaten fehlerhafte Synonymie mufs nach den jetzt feststehenden Daten folgendermafsen berichtigt werden:

Phalaenomorpha Amyot & Serville, Hist. Hem. p. 525 (1843).

Flatoides Guérin-Méneville, Iconogr. Règne an., v. 3, p. 362 (1844).

Elidiptera Walker List. Hom. Brit. Mus. v. 2, p. 328 part. (1851) nec Spinola 1839. Rev. Zool. v. 2, p. 202 (1839).

Cerfennia Stål nec *Cerfenia* Mel.

p. 186, Nr. 13: ***Atracis gibbosus*** (!) Mel.

Dagegen p. 175, 14 steht richtig *gibbosa*.

Atracis mucida n. sp.

Gelbbraun, auf Ober- und Unterseite der Deckflügel und Flügel mit Wachs bereift, aufserdem mit zahlreichen, unregelmäfsigen, schwarzen Flecken und Stricheln auf den Deckflügeln. Diese verdichten sich zu einem gröfseren Fleck nahe der Wurzel des Radius und zu einer Wellenlinie auf dem äufseren Aste der Clavusader. Flügel graubraun mit dunkleren Adern. Wangen und Pronotumseiten mit schwarzen Pünktchen, eine Reihe solcher auch längs der Stirnseiten bis gegen die Mitte hin; Stirnbasis hell. Auf dem Mesonotum eine scharfe schwarze Zeichnung von ⌒⌒-Form.

Scheitel bis zu den Wangenecken etwas weniger lang als breit, aber etwas länger als das Pronotum, davor parabolisch vorspringend. Wangenkanten apikad fast spitzwinklig vereinigt. Stirn basad stark verschmälert, Seiten unter der Mitte ausgeschweift, über ihr etwas wellig begrenzt. Basis mit schwachem Mittelkiel, die sonstige Fläche ohne Kiel oder Furche. Deckflügel $2^1/_2$mal so lang wie breit, sehr uneben, besonders im Apikalteile, Radius kielförmig erhaben mit einem starken Buckel nahe der Wurzel; Costalzelle senkrecht nach unten geknickt; äufsere Clavusader etwas gewunden, innere nahe der Basis mäfsig erhaben, zwischen den beiden Gabeladern hinten 3 Höcker. Costalrand etwas wellenförmig gebuchtet, Apikalrand scharf krausenartig gefaltet. Costalmembran mehr als doppelt so breit wie die Costalzelle, welche weit nach hinten reicht. 2 Subapikallinien.

Long. c. tegm. 17 mm.

♀: Scheidenklappen lang und schmal zungenförmig, von der Legescheide beträchtlich abstehend, hinter der Mitte mit Zähnen von zunehmender Gröfse besetzt, die weit voneinander abstehen.

Hab. — Formosa: Alihang (Sauter c., 1 ♀).

Mit der javanischen *A. carinata* Mel. verwandt.

Atracis formosana n. sp.

Lederbraun; Wachsüberzug nur noch spurenweise. Scheitel, Wangen, Pro- und Mesonotum fein schwarz gesprenkelt, Stirn an

der Basis und gelegentlich auch in einem Mittelstreifen schwarz überlaufen. Sämtliche Adern der Deckflügel mit feinen schwarzen Punkten dicht gezeichnet, der innere Gabelast des Cubitus im ganzen dunkler; in der Costalmembran und im Corium vom zweiten Viertel an viele glatte Schwielen auf und neben den Längsadern, die von einem schwarzen Hofe eingefafst sind; aufsen neben dem inneren Gabelast der Clavusader 4—5 solcher Schwielen etwas gröfser. Flügel rauchgrau mit dunkleren Adern.

Scheitel bis zu den Schläfenecken nahezu quadratisch, der Vorsprung etwa halbkreisförmig begrenzt, beide zusammen um $^1/_4$ länger als das Pronotum. Schläfenkanten rechtwinklig vereinigt. Stirn basan wenig schmäler als am Clipeus, Seiten in der Mitte stark ausgeschweift, Basis stark gewölbt, mit Andeutung eines Mittelkiels. Pronotum vorn grade gestutzt. Deckflügel nach hinten mäfsig verschmälert; Costalrand kaum gewellt, Apikalrand nicht gefaltet. Schulterhöcker sehr stark ausgebildet, Radius und innere Clavusader wenig erhaben. Costalmembram nach hinten stark verschmälert, 2—3mal so breit wie die vollständige Costalzelle. Eine deutliche und eine zweite, nur in der Innenhälfte des Coriums angedeutete Subapikallinie.

Long. c. tegm. 12—14 mm.

♀: Scheidenklappen kurz, breit zungenförmig, der Legescheide nur hinten anliegend und dort mit kräftigen Zähnen besetzt.

Hab. — Formosa: Takao, Fuhosho (Sauter c., 2 ♀♀).

Aus Mangel an Vergleichsmaterial kann ich die Art nicht recht in die Bestimmungstabelle p. 174 f. einreihen, doch scheint sie mir entweder mit *A. javana* Mel. verwandt zu sein, oder hinter 15 gesucht werden zu müssen.

p. 216, Nr. 30: ***Phalaenomorpha delegata*** (Mel.).

Hab. — „Bolivien, Congo". Congo hat sicher nicht auf dem Fundortzettel gestanden, sondern Coroico.